

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1903

21.7.1903 (No. 198)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 21. Juli.

№ 198.

1903.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telefonamt Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf., durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 3. Juli d. J. gnädigst bewogen gefunden, den Hauptlehrern

- Georg Zipp in Gundelfingen,
 - Jakob Baum in Bödingen,
 - Jakob Köppler in Ottenheim,
 - Karl Ackermann in Friesenheim,
 - Stefan Lösch in Bödingen,
 - Josef Weichelbeck in Eberbach,
 - Johann Ruz in Lintenheim,
 - Johann Schloffer in Dogern und
 - Peter Winter in Ruppheim
- das Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Nicht-Amtlicher Teil.

Der Führer der ungarischen Obstruktion.

Die ungarische Obstruktion kann sich nunmehr neben derjenigen der Fren im englischen Parlamente sehen lassen. Sie hat das ehrwürdige Alter von acht Monaten erreicht und ist noch von einer Lebenskraft, welche Respekt einzuflößen vermag. Und diese Obstruktion beginnt erst jetzt eigentlich, sich zu entfalten. Vor allem will sie sich eine neue, umfassende Organisation geben. Heute, Montag, werden sich alle jene Abgeordneten, die sich an der Obstruktion zu beteiligen wünschen, und in Budapest anwesend sind, unter dem Vorsitz Kós Beöthy's zu einer Konferenz versammeln, um diese Organisation zu beschließen. An dieser Konferenz werden Mitglieder beider Fraktionen der Unabhängigkeitspartei und auch diejenigen Abgeordneten teilnehmen, welche keinem Parteiverbande angehören. Durch die Uebernahme des Vorsitzes in dieser Konferenz bekundet der Abgeordnete Beöthy, daß er auch nach außen hin die geistige Führung der Obstruktion übernimmt. Es ist darum geboten, dieser interessanten Erscheinung des ungarischen Parlaments näher zu treten.

Kós Beöthy ist durchaus kein jugendlicher Feuerbrand, sondern einer der ältesten und unterrichteststen Parlamentarier. Die politischen Anfänge Beöthys führen zu den Traditionen der konservativen Partei zurück, welche sich nur mit Widerstreben der Deak-Partei angeschlossen hatte. In der Gruppe Sennyey trafen Beöthy und Graf Apponyi zusammen, und jahrzehntlang galt in Ungarn Beöthy stets als einer der ersten Offiziere der Apponyischen Garde. Beöthys politische Reden und seine hervorragenden politischen Arbeiten enthielten ein eigentliches Gemenge von konservativen Allüren und radikalen Anwendungen. Der Grundzug der politischen Auffassung Beöthys, der den Ausgleich vom Jahre 1867 rückhaltlos akzeptierte, läßt sich dahin zusammenfassen, daß die politische und materielle Entwicklung Ungarns durch die höchsten Interessen beeinträchtigt wurde, und daß das Verhängnis des Landes an dem Tage begonnen habe, an welchem vor nun bald vierhundert Jahren die Verbindung mit den österreichischen Erbländern hergestellt wurde. Ein groß angelegtes historisches Werk Beöthys, von welchem bisher zwei starke Bände erschienen sind, ist dem Nachweise von der Nichtigkeit dieser Auffassung gewidmet. In Ungarn bezeichnet man diese Denkweise als diejenige der Kuruzen. Beim Amtsantritte Koloman v. Szells, als die Fusion der Nationalpartei mit der liberalen Partei vollzogen wurde, kehrte Beöthy dem Grafen Apponyi und seinen Gefinnungsgenossen den Rücken und begab sich in eine splendid isolation. Ein Mann von solchen geistigen Qualitäten und solchen politischen Anschauungen tritt nunmehr an die Spitze der Obstruktion, die sich den Kampf für die Geltendmachung der ungarischen Sprache in der gemeinsamen Armee zum Ziele gesetzt hat. Barabas und die anderen Kleinen, welche während der letzten Wochen in den Vordergrund getreten sind, werden nun wieder zurückgedrängt.

Der klangende Riß, welcher durch die Unabhängigkeitspartei geht, scheint unheilbar zu werden. Franz Kossuth begab sich mit dem Abgeordneten Jusch in die Stadt Mako, welche dieser im Reichstage vertritt. In ihrer Gesellschaft befinden sich noch einige andere Abgeordnete der Unabhängigkeitspartei, die noch etwas auf das gegebene Wort halten und sich nicht auf die Theorie einlassen

wollen, daß ein verpändertes Versprechen in der Praxis nicht gelte. Diese Gruppe ist fürchtbar rasch und schnell zusammengeschmolzen. In Mako soll das Banner des gegebenen Wortes entrollt werden. Alle Teilnehmer an dem Ausfluge werden zum Volke sprechen. Die Unabhängigkeitspartei, welche Franz Kossuth einfach vor die Tür gesetzt hat, wird darauf in zweifacher Weise antworten. Barabas begleitet den Abgeordneten Joltan Lengyel nach Zilah an der siebenbürgischen Grenze, wo er ebenfalls zum Volke sprechen wird, und Dienstag Abend wird die Unabhängigkeitspartei eine Konferenz abhalten, um ihre Konstituierung vorzunehmen. Der zweite Vizepräsident der Partei, Johann Loth, hat der Form halber gleichfalls sein Ehrenamt niedergelegt, soll aber am Dienstag zum geschäftsführenden Präsidenten der Partei gewählt werden. Damit wird der Wiederkehr Franz Kossuths als Präsident rückwärts ein Niegel vorgeschoben. Die neu formierte Partei beabsichtigt sodann, wenn bis dahin keine Wendung in der Politik eingetreten sein sollte, die Agitation in die Massen hinauszutragen. Nach dem von den Sozialisten gegebenen Beispiel sollen in 20 oder 25 Städten an einem und demselben Tage Meetings abgehalten werden, welche gleichlautend, vom Zentrum ausgehende Resolutionen zu gunsten der ungarischen Kommandosprache beschließen werden. Man sieht also, daß die Opposition die Hände nicht in den Schoß legt und sich mit der Belagerung des Parlaments nicht begnügt. Der Feuerbrand wird in die Massen hinausgeschleudert, um eine wilde, unwiderrstehliche Agitation zu entfesseln, welche den Kämpfern im Parlament zu Hilfe kommen soll.

Man macht aus diesen Absichten gar kein Geheimnis. Sie sind nicht auf Einschüchterung berechnet, sondern stehen unmittelbar vor der Ausführung. Das gibt zu denken. Ungarn ist nun schon so lange dem Spiele der Leidenschaften, der Aufregung der Instinkte preisgegeben, daß ein verstärktes Wiederaufleben dieser Agitationen nur eine verhängnisvolle Rückwirkung auf die politischen Entscheidungen üben kann. Davon ausgehend kann der Ruf nach raschen und weisen Entscheidungen, welche geeignet wären, dem Lande die heiß ersehnte Ruhe wiederzugeben, nicht eindringlich genug wiederholt werden.

Nun behauptet man wieder, daß man auf solche Entscheidungen nicht lange werde zu warten haben. Sie sollen noch im Laufe der jetzt beginnenden Woche fallen, wenn man über das große Ereignis hinaus sein wird, welches angeblich unmittelbar bevorsteht. Dieses große Ereignis wäre nichts anderes als die schon so oft angekündigte Rede des Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Grafen Apponyi, die nun wirklich in der Dienstsitzung dem Lande als Offenbarung geschenkt werden soll. Man behauptet, daß Graf Apponyi mit dieser Rede einen doppelten Zweck verfolge; er will die Obstruktion in harten Worten verurteilen, und er will zugleich sein System der Lösung der Armeefragen entwickeln. Graf Apponyi hat die Obstruktion auch in den Jahren 1898 und 1899 persönlich scharf verurteilt, aber absolut nichts dazu getan, um die Teilnahme seiner Partei an der Obstruktion zu verhindern. Graf Apponyi hat auch die Obstruktion unter Söll mißbilligt, aber vielleicht ungewollt durch seine bekannten Empfindungen der Konfessionsdeputationen in seinen Prunkgemächern unendlich viel dazu beigetragen, die Obstruktion moralisch zu kräftigen. Das ist nun einmal vorbei, und die Verhältnisse sind nicht darauf angelegt, dem Grafen Apponyi ein Register seiner Handlungen und Unterlassungen vorzuhalten. Es mehren sich die Gerüchte, welche die zu gewärtigende Enunziation des Grafen Apponyi als Kandidatenrede um die Ministerpräsidentenschaft bezeichnen, und an diese anknüpfend wird mehrfach der Meinung Ausdruck gegeben, Graf Apponyi, der lange genug im Dunkel der Koulissen Politik gemacht hat, müßte endlich einmal doch zeigen, was er kann, wenn er vor aller Welt sich zu seinen Handlungen bekennen und die Verantwortung tragen muß. Die jetzt im Stillsitzen befindliche Situation wird also sehr bald wieder in Bewegung geraten.

Französische Festungsfragen.

* Ein auswärtiger militärischer Berichterstatter schreibt uns:

Es dürfte nicht nur vom rein militärischen Standpunkte aus von Interesse sein, zu erfahren, wie die gegenwärtig in Frankreich vielbesprochene Frage der Neubefestigung von Paris gelöst werden soll und wie die verschiedenen

Meinungen über diesen Gegenstand in der Hauptsache zurzeit lauten. Der Ausgangspunkt der Beratungen über den fortifikatorischen Schutz der Landeshauptstadt bildete im Jahre 1898 eine Vorlage, nach welcher das Deklassement und die Veräußerung eines Teiles der Umwallung von Paris durch das Parlament gutgeheißen werden sollte. Der Oberste Kriegsrat und die Landesverteidigungskommission, die hierbei naturgemäß um ihre Ansicht gefragt werden mußten, gaben zwar ihre Zustimmung zu diesem Gesetzentwurf, knüpften jedoch an seine Annahme die Bedingung, daß gleichzeitig Mittel zur Neuanlage fortifikatorischer Werke für die Verteidigung von Paris bewilligt werden müßten. Ueber letztgenannten Punkt sind fortwährend Unterhandlungen gepflogen worden, deren Abschluß noch bevorsteht.

In den Vordergrund der Einwendungen gegen jede fortifikatorische Verstärkung des gegenwärtigen Schutzes der Landeshauptstadt wurde zunächst die allgemeine politische Lage gehoben, die so friedlich aussehe, daß für absehbare Zeit ein Krieg nicht zu erwarten sei, und daß daher die vielen Millionen, die für die in Rede stehenden Befestigungswerke gefordert würden, zurzeit eine zweckmäßigere Verwendung finden könnten. Auch von militärischer Seite wurde vielfach der Einwand erhoben, daß bei der Ausdehnung, die der um Paris angelegte Fortgürtel heute habe, eine Belagerung und Cernierung der Stadt, selbst mit den Massenheeren der Gegenwart, nicht mehr wie früher in das Bereich der Wahrscheinlichkeit gezogen werden könne. Wollte man sich aber doch entschließen, zur Sicherung des Nordostens der Hauptstadt und des rechten Seineufers etwas zu tun, so dürfte das nicht in Form einer geschlossenen fortlaufenden Umwallung geschehen, sondern nur durch eine Reihe von isolierten, befestigten Werken, für deren Zahl und Lage einige besonders exponierte Punkte im Gelände entscheidend bleiben müßten. Es wurde ferner zur Begründung dieses nicht unwesentlichen Gesichtspunktes angeführt, daß auf dem weiten Gebiete des Befestigungswesens noch so viele Fragen ungelöst seien, daß das, was Bauban seinerzeit mit seinen gewaltigen Festungsbauten für Frankreich nutzbringend geschaffen, gegenwärtig keinen Wert mehr habe, und daß man bei dem stetig hin und her wogenden, unentschiedenen Kampfe zwischen Geschloß und hinreichender Deckung leicht dazu kommen könne, heute das einzureißen, was man gestern mit großen Opfern an Zeit und Geld aufgebaut hat. Würde man sich dagegen vor der Hand begnügen, nur eine begrenzte Zahl vereinzelter Schutzwerte zur vermehrten Sicherung der Landeshauptstadt vorzuschieben und außerdem für eine Reihe weiterer Zwischenwerke ständig auf der Höhe moderner Technik zu haltende, aber erst im Mobilmachungsfalle auszuführende Pläne bereit zu legen, so würden damit nicht nur ungeheure Summen gespart, sondern auch Verschonungen geschaffen werden, die Nutzen brächten und dem Wert der verausgabten Gelder entsprächen. Auch könne hierbei der Einwand nicht als hinreichend angesehen werden, daß in Paris nach Aufstellung aller Reserveformationen nicht genügende Arbeitskräfte zur Ausführung solcher Schanzarbeiten vorhanden sein würden. Nachweisbar verfüge die Hauptstadt und ihre nächste Umgebung auch nach Aufgebot aller wehrfähigen Mannschaft noch immer über eine große Menge brauchbaren Menschenmaterials, mit dem, unter entsprechender Leitung, derartige Erd- und Mauerbefestigungen leicht hergestellt werden könnten. Und was mit solchen improvisierten Werken zu leisten sei, das haben Sebastopol und Plewna in glänzender Weise bewiesen. Schließlich hat sich auch darum der Streit gedreht, ob es empfehlenswert oder notwendig sei, den Vorort St. Denis, für den Fall des Beschlusses neuer Befestigungsanlagen, mit in die neu zu befestigende Linie einzubeziehen oder nicht. Von den Gegnern eines solchen Projektes wurde auf die hervorragende Rolle hingewiesen, die jener Platz während der Belagerung von Paris im Jahre 1871 gespielt hat, und es wurde dabei ausgeführt, daß die Stadt durch einzelne vorgeschobene Werke völlig ausreichend geschützt gewesen wäre, obgleich die fortifikatorischen Anlagen in keiner Weise verbunden gewesen seien und einander entweder gar nicht oder nur ganz unvollkommen durch flankierendes Feuer hätten unterstützen können.

Zur Klärung der Sachlage und der vielfach divergierenden Ansichten war auf Antrag des Deputierten M. Gerbais von der Kammer verlangt worden, die Armee-Kommission solle zu den Fragen der Neubefestigung von Paris bestimmte Stellung nehmen und sich gutachtlich darüber äußern, wie die vom Parlament für die er-

wählten Zwecke zunächst bewilligten sechzehn Millionen Francs am besten zu verwenden seien. Zu einem solchen Gutachten der genannten Kommission ist es aber nicht gekommen, weil sie nach den offiziellen Erklärungen des Kriegsministers, Generals André, um ihre Ansicht nicht mehr befragt werden durfte, nachdem ein Bericht über diesen Gegenstand, von der Hand des Deputierten Auau, bereits auf den Tisch des Hauses niedergelegt worden war. Da also auf diese Weise kein Ausweg zu schaffen war, hat sich General André an die demnächst zulässige Instanz des Obersten Kriegsrats gewandt und dieser hat, gleichsam als eine Art Landesverteidigungskommission, ein Urteil abgegeben, das der Kriegsminister zur Kenntnis des Landes gebracht hat. In diesem Gutachten wird vorgeschlagen, von den sechzehn Millionen 500 000 Francs zu verwenden für Flankierungswerke aus Erde an der Seine von Point-du-Jour ab bis Courneuve, weitere 500 000 Francs für Errichtung elektrischer Stationen auf der vorgeannten Linie und den Rest von fünfzehn Millionen teils zur Verstärkung der Forts La Briche, Double, Couronne du Nord (bei St. Denis) und Aubervilliers, teils zur Herstellung einer umlaufenden Umwallung, die, am Fort Aubervilliers beginnend, über das Gelände von La Courneuve und Aubervilliers hinweg beim Tor von Saint-Denis endigen soll. Unter diesen Vorschlägen sind diejenigen Punkte als besonders wichtig zu bezeichnen, aus denen hervorgeht, daß Paris, sollten die Projekte tatsächlich zur Ausführung gelangen, nach zwei Fronten zu abermals seine geschlossene Enceinte haben und Saint-Denis in diesen befestigten Rayon inbegriffen sein wird. Die französische Presse ist übereinstimmend der Meinung, daß bei dem Ansehen, dessen sich in diesem Augenblicke der Oberste Kriegsrat allgemein erfreue, seine Auffassung hinsichtlich der Verwendung der für die genannten Befestigungsarbeiten zur Verfügung gestellten Gelder von der Kammermehrheit geteilt werden wird. Sobald dies geschehen und über die Neubefestigung von Paris die Entscheidung gefallen ist, werden in weiteren Verhandlungen auch die anderen Festungen an die Reihe kommen und dabei alle diejenigen Fragen des modernen Festungswesens zur Sprache und zur Entscheidung gelangen, die nunmehr schon seit Jahren die militärischen Kreise Frankreichs aufs lebhafteste beschäftigen.

Die Erkrankung des Papstes.

(Telegramme.)

* Rom, 20. Juli, halb 9 Uhr vormittags. Nach der „Voce della Verita“ dauert der schlagartige Zustand beim Papste fort. Man sucht demselben durch Einspritzungen von Coffein, Alkohol und Kampher entgegenzuwirken.

* Rom, 20. Juli, 9 Uhr vormittags. Die Abnahme der Kräfte des Papstes schreitet fort. Mazzoni ist soeben im Vatikan eingetroffen und hat sich zum Papste begeben. Kardinal Dreglia wird den Vatikan nicht mehr verlassen.

* Rom, 20. Juli. Gegen 2 Uhr nachmittags wurde Mazzoni dringend in den Vatikan gerufen.

Der neue britisch-perische Handelsvertrag

findet keineswegs den Beifall der führenden englischen Presse. Die „Times“ schreibt: „Dieses Vertragsinstrument registriert lediglich die schweren Einbußen und ihre unheilvollen Nachwirkungen, die fortgesetzt unsere kommerziellen Interessen von Seiten der russischen Politik erfahren haben. Man braucht nur auf die Tatsache zu verweisen, daß nach dem neuen Verträge Einfuhrzölle von 10, 15, 20 und 40 Prozent durchaus nichts Seltenes sind, während vordem sich der größte Teil des Handelsverkehrs auf der Basis eines Zolles von 5 Prozent bewegte, um den Wert dieses Vertrages für den englischen Handel richtig einzuschätzen. Es ist tief zu bedauern, daß England in einem Lande, das zahlreiche britische Interessen vereinigt, einer so ungünstigen Position zugeführt worden ist, zumal sich die Sachlage leicht hätte anders gestalten lassen. An Gelegenheiten dazu hat es während der letzten 75 Jahre unserer kommerziellen Beziehungen mit Teheran keineswegs gefehlt.“

Noch erheblich schärfer klingt das Urteil des „Globe“: „Abgesehen von allen Einzelheiten trägt der Vertrag im Angefichte ein Brandmal, das ihn zu einem der traurigsten Dokumente stempelt, das je von einem englischen Minister unterzeichnet worden ist. Solche Haltung gegenüber Großbritannien ist einer offenen und absichtlichen Insultation gleich zu achten. Daß sich ein so ausgezeichnete Vertreter der britischen Regierung, wie Sir Arthur Hardinge, gezwungen sah, diese unverkennbare Beleidigung und Erniedrigung des britischen Ansehens ruhig hinzunehmen, gibt einen Maßstab für den tiefen Fall, den das Prestige Englands in Persien erlitten hat.“

Negertrawalle in Nordamerika.

* Von den bereits telegraphisch mitgeteilten Negertrawallen am 7. Juli in Evansville entwirft eine deutsche New-Yorker Zeitung folgende Schilderung: Die von den Behörden eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß der erste Schuß von einem der Tumultuanten abgefeuert wurde, daß andere mit Steinen nach den Truppen warfen, und diese überhaupt von der Menge so in die Enge getrieben wurden, daß ihnen nichts anderes übrig blieb, als von ihren Waffen Gebrauch zu machen. Schon früh am Abend hatte sich in der Nähe des Gefängnisses ein Mob angeammelt, dessen Absicht es war, in das Gefängnis einzudringen, und an den dort eingesperrten 16 Negern summarische Justiz zu üben. Das Gefängnis wurde von 200 Deputies und einer Kompanie der Miliz bewacht. Der Mob rückte trotz mehrfacher Warnungen

immer näher auf das Gefängnis an. Die Miliz wich beim ersten Ansturm zurück und unter wüstem Brüllen und lauten Drohungen stürmte der Mob weiter. Plötzlich fielen Schüsse, dann krachte eine Salve. Ihre Wirkung war gräßlich. Einunddreißig Tote oder Verwundete lagen in ihrem Blute. Entsetzen erfaßte den Mob bei dem Anblick, und bestürzt stob der Pöbel nach allen Richtungen auseinander. Vor den Soldaten lagen die Toten und Verwundeten, von denen einige herzzerreißend jammerten und stöhnten. Der Anstreicher Edward Schiffmann, welcher in dem Volkshaufen eine leitende Rolle gespielt, lag auf dem Bürgersteig mit klaffender Hirnschale, und nicht fern von ihm lagen zwei Leichen. Überall, wohin man sah, gewährte man Verwundete. In der Division Str. lag die Leiche der 15jährigen Hazel Allmann, die Brust zerfleischt von Messern. Neben ihr knieten ihre ganz untröstlichen Eltern. Das junge Mädchen hatte mit ihren Eltern eine Spazierfahrt gemacht und man hatte einen Augenblick angehalten, um sich den Kravall anzusehen, als das totbringende Blei die Brust des jungen Mädchens traf. In dem Hof des Gerichtsgebäudes lagen mehrere verwundete Aufseher, und auch zwei Milizsoldaten hatten Verwundungen aufzuweisen. Die ganze Nacht hindurch wurde das Gefängnis von den Milizen bewacht und von der Strafe aus hörte man die in ihren Zellen internierten Neger laut beten und um Gnade und Schutz flehen. Gegen 2 Uhr früh trafen die vom Gouverneur beorderte Miliz-Kompanie aus Vincennes ein und löste die Wachen vor dem Gefängnis ab. Man hatte die Stunde der Ankunft der Verstärkung verheimlicht, weil man weitere Ausschreitungen des Pöbels fürchtete, und aus diesem Grunde beim Eintreffen des Spezialzuges auch die Lichter in den Wagen ausgelöscht. Es kam jedoch zu keinerlei Demonstrationen, obgleich sich um diese Zeit der Pöbel in den Straßen wieder anzusammeln begann. Hunderte von Farbigen haben die Stadt in wilder Flucht verlassen. Fünfzehn bewaffnete Neger wurden während der Nacht von der Polizei in Haft genommen. Gegen 200 Neger, Männer, Frauen und Kinder haben sich verbarrikadiert. Die ganze Nacht ertönten von dort Schüsse, welche die Neger offenbar abfeuerten, um den Weissen zu zeigen, daß sie bewaffnet seien und eine eventuelle Attacke auf Widerstand stoßen werde. Auch in der Polizeistation sind eine große Anzahl Neger, die um Schutz nachgesucht, beherbergt. Das Negerviertel „Baptist Town“ ist verödet.

Das New-Yorker Blatt geht im Unmut über diese einer Kulturration unwürdigen Vorkommnisse so weit, zu behaupten, daß der Zustand der Gereiztheit zwischen Weissen und Negern, der gegenwärtig herrscht, durch Präsident Roosevelts Begünstigung der Neger erzeugt worden sei. Dadurch sei das seit Jahren schlummernde Massenproblem, das sich von selbst zu lösen begann, im Norden wie im Süden wieder zu einem brennenden gemacht.

Die Arbeiterfrage in Südafrika.

* In dem bekannten Brief, in dem sich Louis Botha gegen die englische Südafrika-Politik wendet, berührt er auch zum Schluß die überaus wichtige Arbeiterfrage und warnt insbesondere vor der Einführung chinesischer Arbeitskräfte. Botha schreibt u. a.:

„Die Buren sind ein schweigsames Volk und dulden lieber schweigend, als daß sie ihre Klagen zur Schau tragen. Die Klagen, von denen man in Transvaal am meisten hört, sind merkwürdigerweise die Beschwerden der Kapitalisten und der Minenmagnaten. Die Hauptklage ist augenblicklich die, daß es an schwarzen Arbeitskräften für die Minen fehlt. Vor dem Kriege hörte man darüber weniger als über die verwandte Beschwerde, daß die Eingeborenenarbeit zu teuer sei. Diese Leute haben zweifellos gehofft, daß ein erfolgreicher Krieg die Arbeit der Eingeborenen billiger werde. Diese Hoffnung hat sich leider als durchaus irrig erwiesen. Eingeborene sind da, aber sie sind gründlich argwöhnisch geworden. Die meisten von ihnen haben während des Krieges Geld gewonnen und warten jetzt ruhig ab, daß man ihnen die vielen anderen Versprechen erfüllt, durch die man teils des Militärs im letzten Kriege ihre Mitwirkung bewann. Deshalb schreit jetzt alles nach billiger chinesischer Arbeit. Mit anderen Worten, die so gewaltige schwarze Bevölkerung von Südafrika muß jetzt durch Herden der gelben Massen in Asien verstärkt werden, damit die Minenunternehmungen in Transvaal Dividenden zahlen können. Es schreit die Finanziers nicht, daß ein solcher Schritt für immer Südafrika degradieren und ihm unmöglich machen wird, als Einwanderungsland für weiße Einwanderer zu dienen. Was fühlen diese Leute für Südafrika oder die kommenden Generationen der Bevölkerung? Wir sind von ihrem nackten Egoismus überzeugt und noch mehr, wir kennen ihre Dummheit und ihren Mangel an Blick für alle politischen Fragen. Ihre allgemeine Einstellung in die südafrikanische Politik, von den Tagen des Jameson-Einfalles bis heute, ist eine unterbrochene Reihenfolge enormer Fehltritte, und wir glauben, daß die Geschichte des Landes nicht in die Hände solcher Leute gelegt werden dürften. Unglücklicherweise kann ich nicht daran zweifeln, daß die Minenmagnaten fast ausschließlich die Regierung des Landes bestimmen. Das macht die Lage für die sonstige Bevölkerung, für die Engländer sowohl wie die Holländer, um so ernster. Wenn wir still sitzen, so vernachlässigen wir unsere wichtigste Pflicht als Staatsbürger. Kritizieren wir die Politik der Regierung und diejenigen, die hinter der Regierung stehen, so werden wir als Agitatoren gebrandmarkt, und man wirft uns vor, daß wir eine revolutionäre Propaganda betreiben. Trotzdem scheint es an der Zeit zu sein, daß wir uns äußern, damit wir nicht durch unser Stillschweigen in den Verdacht kommen, daß wir die falsche Wendung, die die Dinge nehmen, billigen. Ein merkwürdiges Mißverhältnis des Burencharakters hat jedoch die Regierung zu einer Politik veranlaßt, die den Buren jede Möglichkeit benimmt, ihre Ansicht über die englische Politik zu äußern. Für sie ist dies dieselbe Politik, die ihre Vordäter vom Kap vertrieb, und die Südafrika in Blut und Tränen gebadet hat. Wenn die Regierung die Verwaltung des Landes mit Zuträuen zum Volke unternommen hätte, so wäre keine Aufgabe so schwer gewesen, um nicht durch die Kräfte der gegenseitigen Achtung, des gemeinsamen Zusammenwirkens und der Verschönerung im Verlauf der Zeit gelöst zu werden. Statt dessen ist die ganze Politik der Regierung von Furcht und Mißtrauen diktiert ge-

wesen und hat sich in den engen bürokratischen Grenzen bewegt, die den Kolonialen wie den Südafrikanern gleich verhaft sind.

Die Folge davon ist, daß sich Transvaal heute in einem unglücklichen und unzufriedenen Zustande befindet. Die Engländer beklagen sich noch bitterer als die Holländer. Das einzige Verhängnis bei der ganzen Sachlage ist der Umstand, daß die gemeinsame Not Engländer und Buren näher zusammenbringt. . . . Sie müssen nun nicht annehmen, daß die Buren innerlich vor Ungnädigkeit schäumen. Es herrscht überall eine wunderbare Ruhe. Ihre ganze Energie wird durch den Wiederaufbau der Heimstätten und durch die Beseitigung der Kriegsschäden in Anspruch genommen. Nichts ist rührender, und nichts erfüllt mich mit größerer Hoffnung für die Zukunft des Landes als die energische Art und Weise, mit der das Volk an diese Arbeit gegangen ist. . . .“

Ein Londoner Berichterstatter der „Kosm.“ knüpft an diesen Brief folgende Bemerkungen:

„Seit dem Frieden von Pretoria sind noch nicht vierzehn Monate verfloßen. Man kann daher nicht erwarten, daß die durch einen fast dreijährigen Krieg angerichtete gründliche Verheerung wieder gut gemacht oder die Erbitterung der besiegten Buren in Zutrauen und Anhänglichkeit an die Sieger umgewandelt worden ist. Mit manchen der von General Botha geäußerten Klagen kann man völlige Uebereinstimmung aussprechen. Der neuen Siedlung Transvaal ist eine Schuldenlast von 700 Millionen Mark aufgebürdet worden, was dem Budget und dem Geist des Vertrags von Vereeniging zuwiderläuft, der verlangt, daß dem besiegten Volk keine Kriegsschulden auferlegt werden solle. Daß diese 35 Millionen Pfr. zur Hebung der Hilfsmittel des Landes ausgegeben werden, ändert an der Sache nichts. Die Zinsen müssen von der Bevölkerung des Transvaal aufgebracht werden, gleichviel zu welchem Zweck das Kapital ausgegeben wird. . . . Mindestens ebenso berechtigt ist die von General Botha gemachte Beschwerde über die von den Grubenbesitzern von Johannesburg geplante Einfuhr gelber Grubenarbeiter. In diesem Punkte sind die Buren einzig mit den Ansichten der weissen Arbeiter des Transvaal, die ebenso wenig das Land mit Chinesen überfluten zu sehen wünschen, wie die Buren. Ueberhaupt ist das hoffnungsvollste Zeichen der von General Botha in den trübsten Farben geschilderten Lage diese Interessengemeinschaft der ländlichen Buren und der städtischen Engländer, das heißt Arbeiter, die am Schluß des Schreibens betont wird. Unter diesen Umständen kann man nur bedauern, daß General Botha in Gesellschaft der Generale Delarey und Smuts, die ihm angeblich Ernennung in den gelegebenen Rat der Siedlung abgelehnt hat. Die in seinem Schreiben berührten Mißstände hätten in Pretoria weit besserer Gehör gefunden, als in England, wo man die ganze Burenmisere recht fatt hat.“

See- und Marine.

* Die englischen Flottenmanöver werden in diesem Jahre einen ganz besonders großen Umfang annehmen. In den Wäldern im Atlantischen Ozean werden sich außer der Heimflotte (Home Fleet) das kanadische Geschwader, das Mittelmeergeschwader, das Kreuzergeschwader und außerdem eine Anzahl besonders kommandierter Kreuzer beteiligen. In den Wäldern der Torpedoflotte, die im irischen Kanal stattfinden, nehmen sämtliche zur Verfügung stehende Torpedosubmarineboote, Torpedoboots, Torpedobootszerstörer und eine Anzahl Kreuzer teil. Die Manöver beginnen sofort nach Abschluß der Reise des Königs nach Irland. Nach Schluß der Manöver werden die vereinigten Flotten eine Anzahl taktischer Uebungen ausführen, bei denen die Lagosbai als Stützpunkt dient.

Großherzogtum Baden.

* Karlsruhe, 20. Juli.

** Die Einnahmen der badischen Bahnen betragen im Monat Juni 1903:

	aus dem Personenverkehr	aus dem Güterverkehr	aus sonstigen Quellen	Summa	Januar bis mit Juni
	M.	M.	M.	M.	M.
nach geschätzter Feststellung 1902 auf 1 km Betriebslänge . . .	2 290 580	3 636 410	496 210	6 423 200	36 185 130
nach geschätzter Feststellung 1902 auf 1 km Betriebslänge . . .	1 412	2 182	—	3 594	21 688
nach geschätzter Feststellung 1902 auf 1 km Betriebslänge . . .	2 229 470	3 585 560	708 720	6 468 750	34 708 840
nach geschätzter Feststellung 1902 auf 1 km Betriebslänge . . .	1 375	2 121	—	3 877	20 798
nach geschätzter Feststellung 1902 auf 1 km Betriebslänge . . .	2 236 828	3 618 881	660 209	6 515 918	34 997 588
nach geschätzter Feststellung 1902 auf 1 km Betriebslänge . . .	1 379	2 171	—	3 906	20 976
Im Jahre 1903 gegen geschätzte Einnahme des Jahres 1902	61 110	100 850	—	—	1 481 780
nach geschätzter Feststellung 1902 auf 1 km Betriebslänge . . .	—	—	207 510	45 550	—
nach geschätzter Feststellung 1902 auf 1 km Betriebslänge . . .	+ 37	+ 61	—	— 27	+ 88
nach geschätzter Feststellung 1902 auf 1 km Betriebslänge . . .	53 752	17 529	—	—	1 187 541
nach geschätzter Feststellung 1902 auf 1 km Betriebslänge . . .	—	—	163 999	92 718	—

(Stadtgartentheater.) Auch der mit den reichlichsten, pridelnden Tanzrythmen ausgestatteten Operette „Wiener Blut“ von Meister Johann Strauß wurde wieder gleichwie im vorigen Sommer, die herzlichste Aufnahme bereitet. Die Aufführung wurde aber auch recht wacker egyptisiert und die Darsteller waren mit wenigen Ausnahmen im besten Zuge. Fräulein Jorescus ungemein temperamentvolle Darstellung der jungen Gräfin Bedlam fand verdientermaßen den lebhaftesten Beifall. Ganz entzückend wirkte auch wieder Fräulein Mainzer die fesselnde Wiener Problemfalle „Kopi Kleininger“ zu verkörpern, deren reizendes Geplauder in flotten, unverfälschten „wonnereich“ von den Lippen sprudelte; dieses nachstimm bereicherte ihren geliebten Kasperl (Herrn Köhl) allerdings einige unüberwindliche Schwereigkeiten. Herrn Kneumeyers drahtische, schier unerschöpfliche Komik konnte sich in der Rolle des alten Fürsten Popsheim wieder aufs wirksamste bewähren; Fräulein Alvarca bot eine vorzügliche Demoselle Cagliari, während die Leistung des Herrn Kemeske als Graf Balduin zu wünschen übrig ließ. Herr Gigger als „Kagler“ trat mit bemerkenswerten Eigenschaften hervor. Volles Lob verdient auch Herr Groß, welcher mit vollster Hingabe am Dirigentenpult seines Amtes waldete.

Die Sonntagsaufführung der hübschen Operette „Der Vogelhändler“ von Karl Heller war sehr gut besucht, und die einfach, gemüthlichen Weisen haben mit ihren ungekünstelten, gefunden Melodienformen wieder unmittelbaren Wiederhall im Herzen des Hörers gefunden. Mit der Rollenbesetzung können wir uns jedoch nicht in allen Stücken einverstanden erklären. So erschien z. B. Fräulein Foreca als Briefschreiberin, da die Anforderungen der Rolle ihrer künstlerischen Individualität wenig zugehen. Sie gab in sonderlichem Gemisch von Natur und Finesse eine Art Salonchiffel, welche mit dem unwürdigen, jeden Naturfind wenig gemein hatte. Ohne Fräulein Foreca zu nahe treten zu wollen, deren tüchtige Eigenschaften bei angemessener Verwendung in unserem Blatte schon wiederholt rückhaltlos Würdigung gefunden, möchten wir empfehlen, auf die vorjährige Besetzung wieder zurückzukommen, umso mehr, als Fräulein Foreca vorzügliche Interpretation der Rolle noch in besser Erinnerung steht. Die Künstlerin mochte sich dagegen, trotz des elchischen Wollens, als Künstlerin Marie nicht völlig in ihrem Elemente fühlen. Herr Nemesse hatte keine besonders günstigen Abend als Graf Stanislaus; das Organ klang stark nasal, und der Höhe mangelte die nötige Spannkraft. Sehr wacker hielt sich Herr Kohl in der Titelrolle, wennschon auch manches im Spiel wie auch im Gefangenen besser und wirksamer zu gestalten wäre. Frau Bauberger (Adelaide) und Herr Kernreuter (Baron Weps) variierten ihre Rollen nach Herzenslust mit sprudelndem Humor. Gute Typen gaben auch die Herren Gerbil und Bedau als „Süffe“ und „Bürchen“. — Die erste Wiederholung der Operette „Wiener Blut“ findet morgen, Dienstag, statt.

(Kaminbrand.) Am Samstag Abend nach 9 Uhr brach im Café Novak ein Kaminbrand aus. Die Nachfeuerwehr wurde alsbald auf dem Platze und beseitigte durch Auflegung des Funtenfängers auf dem Kamin jegliche Gefahr. Mit Wasser ist bekanntlich einem Kaminfeuer nicht beizukommen und man schickte sich an, das Ausbreiten des Kamins etwas langwierig war, das Feuer mittelst Schwefel zu erlöchen. Inzwischen erschien der Kaminfeuermeister Blum, worauf die Feuerwehre nach 1/11 Uhr wieder einrückte konnte.

(Sitzung der Ferienstrafkammer II vom 12. Juli.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Freiherr von N. d. i. Vertreter der Groß- Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dr. G. r. o. s. c. ; später Freiherr von N. d. i. — In der Zeit vom 11. bis 13. Mai d. J. entwendete der Kunstmalers Otto Friedrich F. l. i. e. r. e. n. u. m. aus Bonn aus der Wohnung des Kunstschülers Strauß vier verschiedene Kleidungsstücke und einen Feldstecher. F. l. i. e. r. e. n. u. m. wurde zu 6 Monaten Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungsfrist verurteilt. — In den Berufungssachen ergingen nachstehende Entscheidungen: Dienstmagd Magdalena K. n. o. p. f. aus Dos wegen Verleumdung 6 Wochen Gefängnis; Kutscher und Landwirt Josef F. a. l. l. aus Siedenthal wegen Anstiftung zur Verleumdung 1 Woche Gefängnis; Landwirt Albert R. a. h. e. l. aus Eggenstein wegen Körperverletzung 10 Tage Gefängnis; Landwirt Josef F. a. l. l. aus Siedenthal wegen Betrugsverjuds 150 M. Geldstrafe; Schneider Georg V. e. d. aus Hainsheim wegen Verleumdung 3 Monate Gefängnis, abzüglich 6 Wochen Untersuchungsfrist. — Der Drabmeyer Peter K. n. o. l. l. aus Landau, ein vielfach, zuletzt mit 5 Jahren 6 Monaten Zuchthaus wegen Raubs vorbestrafter Mensch, der sich vor wenigen Monaten in hiesiger Stadt bei einer Reihe von Personen teils Geldbeträge, teils Kleidungsstücke erschwindelte, wurde wegen Betrugs unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungsfrist zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust verurteilt. — Bezüglich der übrigen noch zur Verhandlung stehenden Fälle erließ der Gerichtshof folgende Urteile: Landwirt Josef L. o. r. e. n. z. aus Einzingen wegen Diebstahls und Verleumdung 8 Tage Gefängnis; Tagelöhner Johann Georg S. e. b. e. r. g. e. r. aus Schweigen, hier wohnhaft, wegen Verleumdung, Widerstands, Verleumdung und Mißhandlung 3 Monate 2 Wochen Gefängnis und 1 Woche Haft, abzüglich 3 Wochen Untersuchungsfrist; Schlosser Oskar W. l. a. s. t. k. e. aus Bressan, wohnhaft in Dürmersheim, wegen Verbrechen gegen § 173 des R. St. G. B. 1 Jahr 1 Monat Zuchthaus, abzüglich 1 Monat Untersuchungsfrist, und 5 Jahre Ehrverlust.

(Aus dem Polizeibericht.) Heute früh halb 3 Uhr geriet ein mit Feuerkränzen beladener, bei der Frachtguthalle stehender Eisenbahnwagen, vermutlich infolge Selbstentzündung, in Brand. Der Wagen wurde von den anderen Wagen weggeführt und von Bahnarbeitern gelöscht. — Am 16. d. M. ersahwindelte sich ein etwa 20 Jahre alter Mann in einem hiesigen Geschäft auf der Kaiserstraße einen Photographenapparat im Werte von 200 M. — Am 16. d. M. wurde in einer verschlossenen Mansarde in der Kaiserstraße mittelst Nachschlüssel ein Anzug im Werte von 40 M. und in demselben Hause aus einer andern Mansarde eine goldene und eine silberne Medaille, der „Anna Dieler“ für treue Dienste von ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin gewidmet, ferner eine goldene, eine silberne und eine beinere Brosche im Gesamtwert von etwa 70 M. gestohlen. — Aus dem Steuergesamten dritten Etod eines Hauses in der Karl-Friedrichstraße wurde am 17. d. M. ein Fahrrad mit der Polizeinummer 1845 entwendet. — Verhaftet wurden u. a. ein Fußtrichter aus Hieserbach, weil er an mehreren Orten Zecherereien verübte; ein 23 Jahre alter lediger Kaufmann aus Waldbrunn, weil er in der Nacht zum 19. d. M. in den Stadtgarten stieg, um dort Rosen zu stehlen; drei italienische Studierende, die in der Nacht zum 19. d. M. in der Karl-Friedrichstraße fortgesetzt Standal verübten, Arbeiter mißhandelten und den gegen sie einschreitenden Schülern Widerstand leisteten.

Bretten, 17. Juli. Das geschichtliche Festspiel der Stadt Bretten wird am 6. September, zur Feier der hundertjährigen Zugehörigkeit Bretten zu Baden, erstmals aufgeführt und am 9., 13. und 20. September wiederholt. Am 6. September gehen ihm, an der Öffentlichkeit vom Turnverein ausgeführt, Szenen aus der Belagerung Bretten vom Jahre 1604 voraus. Bei der Bearbeitung des Festspiels durch Freimaurer A. v. Freydoerf in Karlsruhe waren zwei Hauptpunkte maßgebend: es sollte eine Festgabe werden zur Erinnerung an das Ereignis, welches vor hundert Jahren gewissermaßen den Uebergang bildete aus einer für die jetzt badische Pfalz fast dreihundert Jahren lang meist kriegerisch und drangvoll gewesenem Zeit zur Ära des Friedens. Zum andern hat es die Aufgabe, in lebendiger, wenn auch knapper Form, Kulturverbundenheit der Vorzeit, das Leben und Treiben der Bewohner eines Ortes in einer Weise vorzuführen, die dem Bestreben der Gegenwart gerecht wird, die Kenntnis altdeutschen Wesens und Volkstums mehr dem bisher zum Gemeingut der Bevölkerung zu bringend. Wie die vormalige Kurpfalz durch ihre reichhaltige Vergangenheit bereichert und durch das Nebeneinanderliegen einer fast auch Bretten seine Anfänge in die erste christliche Zeit zurück und das Festspiel hat deswegen meist realen Boden, freizeichnet durch die Zeit der Karolinger und Hohenstaufen, der kurpfälzischen Herrschaft im Jahre 1803. Die Festspielleitung hat die Aufführungen nach jeder Richtung hin, so insbesondere auch hinsichtlich der historischen Treue der Kostüme, derart wirksam gestaltet, daß sie auch dem sachmännlichen Urteil der o. c. A. h. e. n. 19. Juli. Auch die Rennen des heutigen Tages erfreuten sich wieder des lebhaftesten Besuchs.

Suches. Sämtliche Felder waren überaus gut befeht. Der Verlauf war folgender: 1. Preis vom landwirtschaftlichen Bezirksverein A. h. e. r. n. (Jugendrennen.) Preise 140 M. und ein Ehrenpreis. 1. W. l. i. h. D. o. l. l. s. - M. o. s. b. a. c. h. s. c. h. w. „Fritz“, 2. Otto Lienharts-Balzhofen F. - St. „Puffa“, 3. M. Niebers-Sand br. - St. „Hilda“. Es liefen 5 Pferde. 2. Preis vom Brigittenschloß. (Offizier-Jagdrennen.) Preise: ein Ehrenpreis, gegeben von Herrn Bürgermeister Oberföll und 450 M. 1. Lt. F. v. Jünglers (III. Reg. Nr. 11) Sch. G. „Eminence-Grise“, 2. Oberst. Uffelmanns (Feld-Ärt.-Reg. 15) br. W. „Facit“, 3. Lt. d. R. Werners (Train 14) br. W. „Arden“. Es liefen 7 Pferde. 3. Preis von der Wilhelmshöhe. (Nachrennen.) Preise 140 M. 1. Otto Lienharts-Balzhofen F. - St. „Puffa“, 2. Josef Winters-Schwarzach br. W. „Fritz“, 3. M. Niebers-Sand sch. w. br. St. „Lina“. Es liefen 5 Pferde. 4. Preis von Baden-Baden. (Offizier-Jagdrennen.) Vier Ehrenpreise, gegeben von Damen und Vereinsmitgliedern aus Baden-Baden und vom Rennverein. 1. Lt. Sentes (Drag.-Reg. 25) br. W. „Kara“, 2. Lt. Nicolais (Feld-Ärt.-Reg. 76) br. St. „Jade“, 3. Lt. Schimmelpfengs (III. Reg. 11) F. - St. „Angebot“. Es liefen 8 Pferde. Gegen dieses Rennen ist Protest eingelegt. 5. Preis vom Wildsee. (Hirderennen.) Preise 300 M. und ein Ehrenpreis, gegeben von einem Gönner des Vereins. 1. Ph. Langfingers-Fort Louis F. - St. „Jantappel“, 2. Georg Wöhrers Jngolsheim sch. w. br. St. „Wella“, 3. W. l. i. h. W. e. b. e. r. s. - W. i. l. l. i. a. t. br. St. „Kann“. Es liefen 3 Pferde. 6. Preis der Stadt A. h. e. r. n. (Offizier-Steplechase.) Preise 1000 M. 1. Lt. Ulrich (Drag.-Reg. 14) br. St. „La Gueule“, 2. Lt. F. v. Jünglers (III. Reg. 11) sch. w. br. „Dunois“, 3. Lt. F. v. Jünglers br. W. „Weggar-Voh“. Es liefen 7 Pferde. In diesem Rennen wurden ferner Reuter (Train-Bataillon Nr. 14).

Neue Nachrichten und Telegramme. Paris, 19. Juli. Für den Besuch Seiner Majestät des Königs von Italien in Paris, der in gemeinsamen Einverständnis der Regierungen von Frankreich und Italien im Hinblick auf die schwere Erkrankung des Papstes verschoben wurde, ist kein bestimmter Termin vereinbart worden, da die Reise nunmehr begreiflicherweise von Wechselfällen, die sich im Zustande des Papstes ergeben können, abhängt. Für den Fall des Todes des Papstes würde die Fahrt des Königs von Italien nach Paris erst Ende des Monats September oder Anfangs Oktober erfolgen. Die Wahl eines früheren Termins ist in diesem Falle schon deshalb nicht möglich, weil ein Zeitraum von neun Tagen vom Tode des Papstes bis zur Eröffnung des Konklaves eingehalten werden muß und die Beratungen der Kardinäle vielleicht längere Zeit in Anspruch nehmen dürften, der König von Italien aber wohl den Wunsch hegen mag, ehe er die Reise nach Frankreich unternimmt, über die Haltung einigermaßen unterrichtet zu sein, die der künftige Papst gegenüber der italienischen Regierung einzunehmen geneigt sein wird. Falls der italienische Souverän erst im Oktober in Paris erscheinen sollte, würde der Präsident der Republik wahrscheinlich die Neujahrsferien der Kammer abwarten, um den Besuch in Rom zu erwidern.

Wasserstands-Nachrichten. Eingelaufen: Montag, den 20. Juli, vormittags. Rhein. Waldshut: heute vormittags 3 Uhr 334 Centimeter, heute vormittags 7 Uhr 352 Centimeter, gestiegen 18 Centimeter; stark steigend. Wetter am Sonntag, den 19. Juli 1903. Hamburg, Neufahrwasser, Münster u. Chemnitz ziemlich heiter; Svinemünde Wetterleuchten; Breslau und München Gewitter; Neß nachmittags Regen. Wetternachrichten aus dem Süden vom 20. Juli 1903, vormittags 7 Uhr. Triest halbbedeckt 27 Grad; Nizza wolkenlos 22 Grad; Florenz bedeckt 25 Grad; Rom heiter 23 Grad. Wetterbericht der Deutschen Seewarte Hamburg vom 20. Juli 1903. Ganz Westeuropa wird von einem Gebiet hohen Luftdruckes beherrscht, dessen Kern westlich von Island liegt; Nordosteuropa wird immer noch von einem Niederdruckgebiet bedeckt. Das Wetter ist in Deutschland bei nahezu normalen Temperaturen meist trübe; auch ist vielfach Regen gefallen. Nächstes vielleicht teilweise aufsteigendes Wetter ist wahrscheinlich.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte Hamburg vom 20. Juli 1903. Ganz Westeuropa wird von einem Gebiet hohen Luftdruckes beherrscht, dessen Kern westlich von Island liegt; Nordosteuropa wird immer noch von einem Niederdruckgebiet bedeckt. Das Wetter ist in Deutschland bei nahezu normalen Temperaturen meist trübe; auch ist vielfach Regen gefallen. Nächstes vielleicht teilweise aufsteigendes Wetter ist wahrscheinlich.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Juli	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. Feucht. in mm	Feuchtigkeit in mm	Wind	Himmel
18. Nachts 9 ⁰⁰ U.	747.4	18.8	14.2	88	☉	bedeckt
19. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	748.5	17.4	12.4	84	☉	☉
19. Mittags. 2 ⁰⁰ U.	748.6	21.8	13.7	71	☉	☉
19. Nachts 9 ⁰⁰ U.	748.9	18.7	14.2	88	☉	☉
20. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	748.6	16.2	12.8	94	☉	☉
20. Mittags. 2 ⁰⁰ U.	751.4	16.4	13.0	94	☉	☉

☉ Regen.

Höchste Temperatur am 18. Juli: 25.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 15.0.
Niederschlagsmenge des 18. Juli: 4.0 mm.
Höchste Temperatur am 19. Juli: 23.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 15.0.
Niederschlagsmenge des 19. Juli: 1.6 mm.
Wasserstand des Rheins. Wagan, 19. Juli: 4.44 m, gefallen 3 cm. — 20. Juli: 4.46 m, gestiegen 2 cm.
Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

Gefängnisstrafe abgesehen worden sei. — Das Appellgericht von Pau bestätigte den Freispruch der Dominikaner von Biarritz und der Kapuziner von Bayonne: Die Ablehnung der Genehmigungsgesuche durch die Kammer allein sei zwar durchaus gesetzlich, aber die Kongregationen, die zurzeit der Verlautbarung des Gesetzes von 1901 existiert hätten, seien nicht zu bestrafen, sondern nur aufzulösen.

Madrid, 20. Juli. Das Programm des neuen Kabinetts wird dem schriftlichen Gutachten entsprechen, welches Villaverde während der Krise im Jahre 1901 der Königin-Regentin unterbreitete. Die Namen der neuen Minister werden noch mit Vorbehalt genannt. Die bereits mitgeteilte Ministerliste ist nicht als definitiv anzusehen.

Verschiedenes.

(Die Aufwendungen für die öffentlichen Volksschulen) betragen im Deutschen Reich nach den Angaben des neuesten „Stat. Jahrbuches für das Deutsche Reich“ insgesamt 415 198 000 M. Von dieser Summe werden aus Staatsmitteln gedeckt 120 357 000 M. Den kleinsten Schuletat haben Schaumburg-Lippe mit 213 000 und Waldeck mit 359 000 M., wovon 34 000 bezw. 107 000 M. aus Staatsmitteln bestritten werden. Von den deutschen Staaten werden Preußen 269 917 000 M. (73 066 000 M. aus Staatsmitteln), Bayern 39,8 Millionen (14,2), Sachsen 34,3 (4,8) Millionen, Württemberg 12,3 (3,8) Millionen, Baden 11,0 (2,4) Millionen für ihre Volksschulen auf. Am weitesten auf dem Wege der Uebernahme der Schullasten durch den Staat sind außer Bayern die Hansestädte vorgeschritten, wo sich die Ziffern folgendermaßen gestalten. In Lübeck beträgt von 772 000 M. Gesamtausgaben 648 000 M. der Staat, in Bremen von 2 147 000 M. 1 597 000 M. und endlich in Hamburg übernimmt von 7 321 000 M. der Staat 6 908 000 M. auf seine Schultern.

Stettin, 20. Juli. (Telegr.) Der auf der Rückfahrt von einer Extrafahrt nach Döbenow begriffene, gutbesetzte Dampfer „Terra“ wurde gestern Abend halb 10 Uhr auf der Oder von dem Kaiserlichen Tourendampfer „Hugo“ angerannt. Der „Hugo“ fuhr der „Terra“ in voller Fahrt in den Bug und brachte ihr ein großes Loch bei, sodass sich die Kajüte der „Terra“ sofort mit Wasser füllte und die Passagiere sich nur mit Mühe auf das Deck retten konnten. Der Kapitän der „Terra“ ließ sein Schiff nach dem Zusammenstoß sofort rückwärts gehen und sodann mit vollem Zuge auf die Wiesen auflaufen, um dadurch das Sinken zu vermeiden. Die Passagiere sprangen teilweise auf den „Hugo“, teilweise wurden sie von Booten aus Frauendorf und vorbeigehenden Dampfern aufgenommen. Ob Menschenleben zu beklagen sind, läßt sich bei der gestern Abend herrschenden Aufregung und Verwirrung nicht feststellen.

Budapest, 20. Juli. (Telegr.) In der Ortschaft Mocska im Komitat Komorn abgescherte eine Feuerbrunst ungefähr 200 Häuser samt Nebengebäuden, sowie die katholische Kirche ein. Viel Vieh und Habseligkeiten sind zu grunde gegangen. Nur ein kleiner Teil des angerichteten Schadens ist durch Versicherungen gedeckt.

Paris, 20. Juli. (Telegr.) Im Park von Vincennes stießen heute Nacht zwei Wagen der elektrischen Straßenbahn Paris-Rogent zusammen. An 30 Personen wurden verletzt.

Nantes, 20. Juli. (Telegr.) Der Maschinenfabrikant Maffiet kehrte gestern mit seiner Familie in einem Motorwagen nach Hause zurück. An einer abschüssigen Stelle sah seine Frau unwillkürlich erschreckt nach der Hand ihres Gatten, der, ohne es zu wollen, dem Steuer eine falsche Wendung gab. Der Wagen fuhr gegen einen Baum und seine Insassen stürzten auf die Straße. Das Töchterchen Maffiets kam ums Leben, er selbst wurde lebensgefährlich verletzt.

Liban, 20. Juli. (Telegr.) Das deutsche Schulschiff „Stosch“ ist gestern hier eingetroffen.

Nishinowgorod, 19. Juli. (Telegr.) In der Nähe der Stadt verbrannte der zweiflügelige Dampfer „Peter I.“, der von Nishinsk (Samara) mit über 200 Passagieren und 7000 Kub. Fracht nach der hiesigen Messe ging. Der Dampfer war von der Gesellschaft Nadesda gepachtet. Die Zahl der Opfer ist noch nicht festgestellt; bisher sind gegen 50 Personen gemeldet.

Wasserstands-Nachrichten.

Eingelaufen: Montag, den 20. Juli, vormittags. Rhein. Waldshut: heute vormittags 3 Uhr 334 Centimeter, heute vormittags 7 Uhr 352 Centimeter, gestiegen 18 Centimeter; stark steigend.

Wetter am Sonntag, den 19. Juli 1903. Hamburg, Neufahrwasser, Münster u. Chemnitz ziemlich heiter; Svinemünde Wetterleuchten; Breslau und München Gewitter; Neß nachmittags Regen.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 20. Juli 1903, vormittags 7 Uhr. Triest halbbedeckt 27 Grad; Nizza wolkenlos 22 Grad; Florenz bedeckt 25 Grad; Rom heiter 23 Grad.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte Hamburg vom 20. Juli 1903.

Ganz Westeuropa wird von einem Gebiet hohen Luftdruckes beherrscht, dessen Kern westlich von Island liegt; Nordosteuropa wird immer noch von einem Niederdruckgebiet bedeckt. Das Wetter ist in Deutschland bei nahezu normalen Temperaturen meist trübe; auch ist vielfach Regen gefallen. Nächstes vielleicht teilweise aufsteigendes Wetter ist wahrscheinlich.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Juli	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. Feucht. in mm	Feuchtigkeit in mm	Wind	Himmel
18. Nachts 9 ⁰⁰ U.	747.4	18.8	14.2	88	☉	bedeckt
19. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	748.5	17.4	12.4	84	☉	☉
19. Mittags. 2 ⁰⁰ U.	748.6	21.8	13.7	71	☉	☉
19. Nachts 9 ⁰⁰ U.	748.9	18.7	14.2	88	☉	☉
20. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	748.6	16.2	12.8	94	☉	☉
20. Mittags. 2 ⁰⁰ U.	751.4	16.4	13.0	94	☉	☉

☉ Regen.

Höchste Temperatur am 18. Juli: 25.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 15.0.
Niederschlagsmenge des 18. Juli: 4.0 mm.
Höchste Temperatur am 19. Juli: 23.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 15.0.
Niederschlagsmenge des 19. Juli: 1.6 mm.
Wasserstand des Rheins. Wagan, 19. Juli: 4.44 m, gefallen 3 cm. — 20. Juli: 4.46 m, gestiegen 2 cm.
Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

Telephon 1720 Gegründet 1865

J. L. DISTELHORST

Hofmöbel-Fabrik
Nachf.: Wilh. Distelhorst u. Robert Krieg

KARLSRUHE i. B.
Waldstrasse Nr. 32

Komplette Einrichtungen

Salons-, Herren-, Speise-, Schlaf- und Wohnzimmer in allen Stilarten und Preislagen

Polster-Möbel * Antike Möbel

INNEN-DEKORATIONEN

Spachtel-Vorhänge
Stores etc.
ÖLGEMÄLDE

Goldene Medaillen und Ehrendiplome

PARIS - LONDON - ANTWERPEN -
AMSTERDAM - CHICAGO (zwei erste Preise) - FRANKFURT a. M. -
BERLIN - MÜNCHEN - STRASSBURG i. E. - BADEN-BADEN -
KARLSRUHE - MANNHEIM

Ludwig Schweisgut, B.942

Hofflieferant, Karlsruhe,
4 - Erbprinzen-Strasse - 4.

Gediegenste Auswahl in

Flügel, Pianinos, Harmoniums.

Nur allerbeste Fabrikate wie: **Bechstein, Blüthner, Steinweg Nachf., Steinway & Sons, Ibach, Kaps, Thürmer, Mannborg** u. A.

Ueber 100 Instrumente zur Auswahl.

Reelle Preise. Fachmännische Garantie.

Umtausch alter Klaviere. Gespielte Instrumente billigst.

Reparaturen. - Stimmungen.

W. Stoesser, Bankgeschäft

Karlsruhe (Baden)
Zirkel 25 a, Eingang Ritterstrasse. B.634.6

Deutsch-Koloniale Jagd-Lotterie

Ziehung am 11. August 1903

Gew. zus.: **M. 40000**

Hauptgew. bar M. 10000

1 Gew. bar **M. 10000**

3 Gew. bar **M. 3000**

4 Gew. bar à 500 = **M. 2000**

20 „ bar à 100 = „ **2000**

200 „ bar à 10 = „ **2000**

1600 „ bar zus. = „ **6000**

1 Gew. i. W. „ **5000**

2 „ „ „ „ „ **2000**

497 „ „ „ „ „ **8000**

Los 1 M., 11 Lose 10 M. Porto u. Liste 25 Pf.

Bienen-Lose nur
Sofortige Barauszahlung
aller Gewinne mit 80 %.

1413 Gewinne im Werte von **M. 10000.**
Ziehung am 30. Juli 1903.

J. Stürmer, Strassburg
i. Eis.
General-Debit, Langestr. 107.
Carl Götz, Hebelstr. 11/15.

Schreibgehilfenstelle

Eine Schreibgehilfenstelle mit einem Jahreslohn von 480-600 M. ist auf 1. August d. J. neu zu besetzen. Geeignete Bewerber wollen sich unter Vorlage von Zeugnissen als bald melden. C.400.2.

Großh. Notariat Mosbach I.

Schreibgehilfenstelle.

Bei diesseitigem Notariate ist die Stelle eines Schreibgehilfen Weiber - Inzipienten beborzucht - wolten sich unter Zeugnisvorlage sofort melden. Jahresvergütung 600 M. Nebl, den 18. Juli 1903. C.430.1

Großh. Notariat I.

Bürgerliche Rechtsstreite.

Ladung.

C.399.2.1. Nr. 1020. Mannheim. Der Bankier Meyer Sohn in Berlin, unter den Linden, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Dr. Deusch in Mannheim, klagt gegen die Ehefrau des Brauereibesizers Eduard Dehling, Luise geborene Schmidt, zurzeit in Amerika ohne bekannten Wohnort, auf Grund des hypothekarisch gesicherten Darlehens von 4000 M. auf Zahlung der 4prozentigen Zinsen vom 1. April 1902 bis 1. Juli 1903 mit 200 Mark.

Der Kläger ladet die Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großherzogliche Amtsgericht zu Mannheim, Abt. V, auf: **Donnerstag, den 8. Oktober 1903, vormittags 9 Uhr.**

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Mannheim, den 15. Juli 1903.

Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Öffentliche Zustellung einer Ladung.

C.379.2. Nr. 17 807. Mannheim. In Sachen Ludwig Albers Ehefrau, Wäthen geb. Deichmann in Ludwigs-hafen a. Rh. - Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Dr. Gentil in Mannheim - gegen ihren genannten Ehemann, früher zu Mannheim, zurzeit an unbekanntem Orten, wegen Ehescheidung, ladet die Klägerin den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die erste Zivilkammer des Großh. Landgerichts zu Mannheim auf: **Mittwoch, den 28. Oktober 1903, vormittags 9 Uhr,** mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Ladung bekannt gemacht.

Mannheim, den 13. Juli 1903.

Seiß,
Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts.

Strafrechts-Verge.

Ladung.

C.380.3.2. Nr. 29 193. Freiburg. 1. Der am 16. Oktober 1876 in Joerdon geborene Koch **Karl Robert Böhle,** heimathberechtigt in Unteröwisheim, 2. der am 6. August 1880 in Wül-fingen geborene **Karl Emil Belte,** heimathberechtigt in Lörrach, 3. der am 16. März 1880 in Noiraigue geborene **Arthur Leo Lang,** heimathberechtigt in Kappelwüdel, 4. der am 20. Juli 1880 in Dönsingen (Schweiz) geborene **Josef Schak,** heimathberechtigt in Fulgenstadt, Ober-amts Sauglun, 5. der am 1. November 1880 in Basel geborene **Anton Feiffer,** heimathberechtigt in Dogern, 6. der am 4. April 1879 in Bern geborene **Edward Arnold Seiterle,** zuletzt wohnhaft in Freiburg,

Bekanntmachung.

C.398.2.1. Nr. 17 371. Raftatt. Kaufmann **Leonold Metz** aus Oberweder, wohnhaft in Raftatt, hat die Straftloserklärung der in beglaubigter Form ausgestellten Vollmachtsurkunde vom 6. Juni 1894, worin er seinem Vater, **Joseph Metz**, in Oberweder Generalvollmacht erteilt hat, beantragt.

Raftatt, den 17. Juli 1903.

Großh. Amtsgericht.
gez. Renner.

Dies veröffentlicht:
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Birtel,
Großh. Amtsgerichtssekretär.

Konkurse.

C.408. Nr. 2093. Mannheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Wirts **Karl Konrad** in Mannheim, Garnisonstraße 2, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf **Freitag, den 7. August 1903, vormittags 11 Uhr,** vor dem Großh. Amtsgerichte Abt. 14, hier selbst, 2. Stock, Zimmer Nr. 11, anberaumt.

Mannheim, den 13. Juli 1903.

Möhr,
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Konkurse.

C.409. Nr. 1888. Mannheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Frau **Hans Weibel Witwe,** Restaurant Falkstaff in Mannheim, ist Termin zur Beschlußfassung durch die Gläubigerversammlung über eine der Gemeinschuldnerin und deren Familie zu bewilligende weitere Unterstützung auf: **Donnerstag, den 23. Juli 1903, vormittags 11 Uhr,** vor dem Amtsgerichte hier selbst, 2. Stock, Zimmer Nr. 11, bestimmt.

Mannheim, den 18. Juli 1903.

Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 13.
Möhr.

Konkurse.

C.410. Pforzheim. Das Konkursverfahren über das Vermögen des früheren Hoteliers **Karl Schäfer** hier, wurde, da eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Masse nicht vorhanden ist, gemäß § 204 R.O. durch Beschluß des Großh. Amtsgerichts dahier vom heutigen eingestellt.

Pforzheim, den 15. Juli 1903.

Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
Lohrer.

Konkurse.

C.411. Eberbach. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhmachers **Adolf Weich** I. in Schollbrunn ist zur Abnahme der Schlußrechnung und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußver-zeidnis Schlußtermin bestimmt auf: **Mittwoch, den 19. August 1903, vormittags halb 11 Uhr,** vor dem Gr. Amtsgericht dahier.

Eberbach, den 18. Juli 1903.

Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
Heinrich.

Konkurse.

C.412. Nr. 9830. Engen. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Gutspächters **Kudolf Mohrbrunner** auf Kräherhof wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins und Vollzug der Schlußverteilung aufgehoben.

Engen, den 15. Juli 1903.

Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
Meier.

Konkurse.

C.413. Nr. 11 411. Ueberlingen. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Landwirts **Jakob Meiter** in Neuren wurde nach Abhaltung des Schlußtermins und nach Vollzug der Schlußverteilung aufgehoben.

Ueberlingen, den 9. Juli 1903.

Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
Wiegeler.

Konkurse.

C.429. Nr. 10 827. Müllheim. Ueber den Nachlaß der am 25. Mai 1903 zu Buggingen verstorbenen **Karoline Arnold,** ledig, von da ist unter dem heutigen die Nachlassverwaltung angeordnet und **Waisenrat Karl Ludwig Moos** in Buggingen zum Nachlass-verwalter bestellt worden.

Müllheim, den 17. Juli 1903.

Großh. Amtsgericht.
Wohlgemuth.

Konkurse.

C.347.3.2. Nr. 20 731. Lörrach. 1. Der am 23. Juli 1870 zu Zimmer-sheim i. Elz. geborene ledige Tagelöhner **Maria Simon Fren,** zuletzt wohnhaft in Röttlerweiler; 2. der am 2. Dezember 1873 zu Gausheim i. Elz. geborene, verheiratete Fabrikarbeiter **Joseph Bontbron,** zuletzt wohnhaft in Steien, werden beschuldigt, daß sie als heurteilte Wehrmänner ohne Erlaubnis ausgewandert sind.

Uebertretung strafbar nach § 360 R.St.G.B.

Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts Lörrach auf **Mittwoch, den 23. September 1903, vormittags 8 Uhr,** vor das Großh. Schöffengericht Lörrach zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden die Genannten auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem königl. Bezirkskommando Lörrach ausgesprochenen Erklärungen verurteilt werden.

Lörrach, den 8. Juli 1903.

Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts:
Appel,
Großh. Amtsgerichtssekretär.

Konkurse.

C.347.3.2. Nr. 20 731. Lörrach. 1. Der am 23. Juli 1870 zu Zimmer-sheim i. Elz. geborene ledige Tagelöhner **Maria Simon Fren,** zuletzt wohnhaft in Röttlerweiler; 2. der am 2. Dezember 1873 zu Gausheim i. Elz. geborene, verheiratete Fabrikarbeiter **Joseph Bontbron,** zuletzt wohnhaft in Steien, werden beschuldigt, daß sie als heurteilte Wehrmänner ohne Erlaubnis ausgewandert sind.

Uebertretung strafbar nach § 360 R.St.G.B.

Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts Lörrach auf **Mittwoch, den 23. September 1903, vormittags 8 Uhr,** vor das Großh. Schöffengericht Lörrach zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden die Genannten auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem königl. Bezirkskommando Lörrach ausgesprochenen Erklärungen verurteilt werden.

Lörrach, den 8. Juli 1903.

Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts:
Appel,
Großh. Amtsgerichtssekretär.

Konkurse.

C.347.3.2. Nr. 20 731. Lörrach. 1. Der am 23. Juli 1870 zu Zimmer-sheim i. Elz. geborene ledige Tagelöhner **Maria Simon Fren,** zuletzt wohnhaft in Röttlerweiler; 2. der am 2. Dezember 1873 zu Gausheim i. Elz. geborene, verheiratete Fabrikarbeiter **Joseph Bontbron,** zuletzt wohnhaft in Steien, werden beschuldigt, daß sie als heurteilte Wehrmänner ohne Erlaubnis ausgewandert sind.

Uebertretung strafbar nach § 360 R.St.G.B.

Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts Lörrach auf **Mittwoch, den 23. September 1903, vormittags 8 Uhr,** vor das Großh. Schöffengericht Lörrach zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden die Genannten auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem königl. Bezirkskommando Lörrach ausgesprochenen Erklärungen verurteilt werden.

Lörrach, den 8. Juli 1903.

Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts:
Appel,
Großh. Amtsgerichtssekretär.

7. der am 22. Oktober 1880 in Pfarrröden geborene **Franz Dorfmeister,** zuletzt wohnhaft in Freiburg, 8. der am 4. Mai 1879 in Radolfzell geborene Gärtner **Ludwig Theopont Böhm,** zuletzt wohnhaft in Freiburg, 9. der am 5. September 1882 in Freiburg geborene **August Gremminger,** zuletzt wohnhaft in Freiburg, 10. der am 20. Febr. 1880 in Freiburg geborene Kaufmann **Mag. Weil,** zuletzt wohnhaft in Freiburg, 11. der am 4. April 1880 in Freiburg geborene **Oskar Neuer,** zuletzt wohnhaft in Freiburg, 12. der am 25. November 1881 in Freiburg geborene **Egon Flaig,** zuletzt wohnhaft in Freiburg, 13. der am 24. August 1881 in Freiburg geborene **Karl Haag,** zuletzt wohnhaft in Freiburg, 14. der am 14. März 1880 in Do-naueschingen geborene **Bernhard Josef Armbruster,** zuletzt in Weil wohnhaft, 15. der am 8. Oktober 1880 in Todmoos geborene **Karl Friedrich Schmidt,** zuletzt in Wöhlen wohnhaft, 16. der am 20. Februar 1880 in St. Peter geborene **Matthias Köfler,** zuletzt in St. Peter wohnhaft, 17. der am 11. Juli 1880 in Wöh-len geborene **Adolf Lang,** zuletzt wohnhaft daselbst, 18. der am 30. Juli 1880 in Schmieheim geborene **Johann Jakob Götz,** zuletzt in Schmieheim wohnhaft, werden beschuldigt, daß sie als Wehr-pflichtige in der Absicht, sich dem Ein-tritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis des Bundesgebietes ver-laffen bzw. nach erreichte militär-pflichtigem Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufgehalten haben.

Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 R.St.G.B.

Dieselben werden auf **Montag, den 7. September 1903, vormittags 9 Uhr,** vor die erste Strafkammer des Großh. Landgerichts Freiburg zur Hauptver-handlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung über die der Anklage zu Grunde liegenden That-sachen ausgesprochenen Erklärungen verurteilt werden.

Freiburg, den 8. Juli 1903.

Großherzogliche Staatsanwaltschaft.
Gageur.

Konkurse.

C.172.3. Nr. 28 259. Mann-heim. Der ledige Tapetendrucker **Josef Heinrich Krauth,** geboren am 25. August 1876 in Mannheim, zuletzt wohnhaft in Mannheim, zurzeit un-bekannt wo, wird beschuldigt, daß er als heurteilter Wehrpflichtiger ohne Erlaubnis ausgewandert ist.

Uebertretung gegen § 360 Ziffer 3 R.St.G.B.

Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts, Abt. 10, hier selbst auf: **Freitag, den 25. September 1903, vormittags 8 Uhr,** vor das Großh. Schöffengericht hier zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 R.St.G.B. von dem königl. Bezirkskommando hier ausgesprochenen Erklärung vom 30. Juni 1903 verurteilt werden.

Mannheim, den 6. Juli 1903.

Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.
K. Bernauer.

Konkurse.

C.347.3.2. Nr. 20 731. Lörrach. 1. Der am 23. Juli 1870 zu Zimmer-sheim i. Elz. geborene ledige Tagelöhner **Maria Simon Fren,** zuletzt wohnhaft in Röttlerweiler; 2. der am 2. Dezember 1873 zu Gausheim i. Elz. geborene, verheiratete Fabrikarbeiter **Joseph Bontbron,** zuletzt wohnhaft in Steien, werden beschuldigt, daß sie als heurteilte Wehrmänner ohne Erlaubnis ausgewandert sind.

Uebertretung strafbar nach § 360 R.St.G.B.

Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts Lörrach auf **Mittwoch, den 23. September 1903, vormittags 8 Uhr,** vor das Großh. Schöffengericht Lörrach zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden die Genannten auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem königl. Bezirkskommando Lörrach ausgesprochenen Erklärungen verurteilt werden.

Lörrach, den 8. Juli 1903.

Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts:
Appel,
Großh. Amtsgerichtssekretär.

Konkurse.

C.347.3.2. Nr. 20 731. Lörrach. 1. Der am 23. Juli 1870 zu Zimmer-sheim i. Elz. geborene ledige Tagelöhner **Maria Simon Fren,** zuletzt wohnhaft in Röttlerweiler; 2. der am 2. Dezember 1873 zu Gausheim i. Elz. geborene, verheiratete Fabrikarbeiter **Joseph Bontbron,** zuletzt wohnhaft in Steien, werden beschuldigt, daß sie als heurteilte Wehrmänner ohne Erlaubnis ausgewandert sind.

Uebertretung strafbar nach § 360 R.St.G.B.

Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts Lörrach auf **Mittwoch, den 23. September 1903, vormittags 8 Uhr,** vor das Großh. Schöffengericht Lörrach zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden die Genannten auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem königl. Bezirkskommando Lörrach ausgesprochenen Erklärungen verurteilt werden.

Lörrach, den 8. Juli 1903.

Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts:
Appel,
Großh. Amtsgerichtssekretär.

Konkurse.

C.347.3.2. Nr. 20 731. Lörrach. 1. Der am 23. Juli 1870 zu Zimmer-sheim i. Elz. geborene ledige Tagelöhner **Maria Simon Fren,** zuletzt wohnhaft in Röttlerweiler; 2. der am 2. Dezember 1873 zu Gausheim i. Elz. geborene, verheiratete Fabrikarbeiter **Joseph Bontbron,** zuletzt wohnhaft in Steien, werden beschuldigt, daß sie als heurteilte Wehrmänner ohne Erlaubnis ausgewandert sind.

Uebertretung strafbar nach § 360 R.St.G.B.

Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts Lörrach auf **Mittwoch, den 23. September 1903, vormittags 8 Uhr,** vor das Großh. Schöffengericht Lörrach zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden die Genannten auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem königl. Bezirkskommando Lörrach ausgesprochenen Erklärungen verurteilt werden.

Lörrach, den 8. Juli 1903.

Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts:
Appel,
Großh. Amtsgerichtssekretär.

Konkurse.

C.347.3.2. Nr. 20 731. Lörrach. 1. Der am 23. Juli 1870 zu Zimmer-sheim i. Elz. geborene ledige Tagelöhner **Maria Simon Fren,** zuletzt wohnhaft in Röttlerweiler; 2. der am 2. Dezember 1873 zu Gausheim i. Elz. geborene, verheiratete Fabrikarbeiter **Joseph Bontbron,** zuletzt wohnhaft in Steien, werden beschuldigt, daß sie als heurteilte Wehrmänner ohne Erlaubnis ausgewandert sind.

Uebertretung strafbar nach § 360 R.St.G.B.

Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts Lörrach auf **Mittwoch, den 23. September 1903, vormittags 8 Uhr,** vor das Großh. Schöffengericht Lörrach zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden die Genannten auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem königl. Bezirkskommando Lörrach ausgesprochenen Erklärungen verurteilt werden.

Lörrach, den 8. Juli 1903.

Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts:
Appel,
Großh. Amtsgerichtssekretär.

Konkurse.

C.347.3.2. Nr. 20 731. Lörrach. 1. Der am 23. Juli 1870 zu Zimmer-sheim i. Elz. geborene ledige Tagelöhner **Maria Simon Fren,** zuletzt wohnhaft in Röttlerweiler; 2. der am 2. Dezember 1873 zu Gausheim i. Elz. geborene, verheiratete Fabrikarbeiter **Joseph Bontbron,** zuletzt wohnhaft in Steien, werden beschuldigt, daß sie als heurteilte Wehrmänner ohne Erlaubnis ausgewandert sind.

Uebertretung strafbar nach § 360 R.St.G.B.

Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts Lörrach auf **Mittwoch, den 23. September 1903, vormittags 8 Uhr,** vor das Großh. Schöffengericht Lörrach zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden die Genannten auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem königl. Bezirkskommando Lörrach ausgesprochenen Erklärungen verurteilt werden.

Lörrach, den 8. Juli 1903.

Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts:
Appel,
Großh. Amtsgerichtssekretär.

Konkurse.

C.347.3.2. Nr. 20 731. Lörrach. 1. Der am 23. Juli 1870 zu Zimmer-sheim i. Elz. geborene ledige Tagelöhner **Maria Simon Fren,** zuletzt wohnhaft in Röttlerweiler; 2. der am 2. Dezember 1873 zu Gausheim i. Elz. geborene, verheiratete Fabrikarbeiter **Joseph Bontbron,** zuletzt wohnhaft in Steien, werden beschuldigt, daß sie als heurteilte Wehrmänner ohne Erlaubnis ausgewandert sind.

Uebertretung strafbar nach § 360 R.St.G.B.

Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts Lörrach auf **Mittwoch, den 23. September 1903, vormittags 8 Uhr,** vor das Großh. Schöffengericht Lörrach zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden die Genannten auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem königl. Bezirkskommando Lörrach ausgesprochenen Erklärungen verurteilt werden.

Lörrach, den 8. Juli 1903.

Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts:
Appel,
Großh. Amtsgerichtssekretär.

Konkurse.

C.347.3.2. Nr. 20 731. Lörrach. 1. Der am 23. Juli 1870 zu Zimmer-sheim i. Elz. geborene ledige Tagelöhner **Maria Simon Fren,** zuletzt wohnhaft in Röttlerweiler; 2. der am 2. Dezember 1873 zu Gausheim i. Elz. geborene, verheiratete Fabrikarbeiter **Joseph Bontbron,** zuletzt wohnhaft in Steien, werden beschuldigt, daß sie als heurteilte Wehrmänner ohne Erlaubnis ausgewandert sind.

Uebertretung strafbar nach § 360 R.St.G.B.

Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts Lörrach auf **Mittwoch, den 23. September 1903, vormittags 8 Uhr,** vor das Großh. Schöffengericht Lörrach zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden die Genannten auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem königl. Bezirkskommando Lörrach ausgesprochenen Erklärungen verurteilt werden.

Lörrach, den 8. Juli 1903.

Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts:
Appel,
Großh. Amtsgerichtssekretär.

Konkurse.

C.347.3.2. Nr. 20 731. Lörrach. 1. Der am 23. Juli 1870 zu Zimmer-sheim i. Elz. geborene ledige Tagelöhner **Maria Simon Fren,** zuletzt wohnhaft in Röttlerweiler; 2. der am 2. Dezember 1873 zu Gausheim i. Elz. geborene, verheiratete Fabrikarbeiter **Joseph Bontbron,** zuletzt wohnhaft in Steien, werden beschuldigt, daß sie als heurteilte Wehrmänner ohne Erlaubnis ausgewandert sind.

Uebertretung strafbar nach § 360 R.St.G.B.

Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts Lörrach auf **Mittwoch, den 23. September 1903, vormittags 8 Uhr,** vor das Großh. Schöffengericht Lörrach zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden die Genannten auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem königl. Bezirkskommando Lörrach ausgesprochenen Erklärungen verurteilt werden.

Lörrach, den 8. Juli 1903.

Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts:
Appel,
Großh. Amtsgerichtssekretär.

Konkurse.

C.347.3.2. Nr. 20 731. Lörrach. 1. Der am 23. Juli 1870 zu Zimmer-sheim i. Elz. geborene ledige Tagelöhner **Maria Simon Fren,** zuletzt wohnhaft in Röttlerweiler; 2. der am 2. Dezember 1873 zu Gausheim i. Elz. geborene, verheiratete Fabrikarbeiter **Joseph Bontbron,** zuletzt wohnhaft in Steien, werden beschuldigt, daß sie als heurteilte Wehrmänner ohne Erlaubnis ausgewandert sind.

Uebertretung strafbar nach § 360 R.St.G.B.

Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts Lörrach auf **Mittwoch, den 23. September 1903, vormittags 8 Uhr,** vor das Großh. Schöffengericht Lörrach zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden die Genannten auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem königl. Bezirkskommando Lörrach ausgesprochenen Erklärungen verurteilt werden.

Lörrach, den 8. Juli 1903.

Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts:
Appel,
Großh. Amtsgerichtssekretär.

Konkurse.

C.347.3.2. Nr. 20 731. Lörrach. 1. Der am 23. Juli 1870 zu Zimmer-sheim i. Elz. geborene ledige Tagelöhner **Maria Simon Fren,** zuletzt wohnhaft in Röttlerweiler; 2. der am 2. Dezember 1873 zu Gausheim i. Elz. geborene, verheiratete Fabrikarbeiter **Joseph Bontbron,** zuletzt wohnhaft in Steien, werden beschuldigt, daß sie als heurteilte Wehrmänner ohne Erlaubnis ausgewandert sind.

Uebertretung strafbar nach § 360 R.St.G.B.

Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts Lörrach auf **Mittwoch, den 23. September 1903, vormittags 8 Uhr,** vor das Großh. Schöffengericht Lörrach zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden die Genannten auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem königl. Bezirkskommando Lörrach ausgesprochenen Erklärungen verurteilt werden.

Lörrach, den 8. Juli 1903.

Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts:
Appel,
Großh. Amtsgerichtssekretär.

Konkurse.

C.347.3.2. Nr. 20 731. Lörrach. 1. Der am 23. Juli 1870 zu Zimmer-sheim i. Elz. geborene ledige Tagelöhner **Maria Simon Fren,** zuletzt wohnhaft in Röttlerweiler; 2. der am 2. Dezember 1873 zu Gausheim i. Elz. geborene, verheiratete Fabrikarbeiter **Joseph Bontbron,** zuletzt wohnhaft in Steien, werden beschuldigt, daß sie als heurteilte Wehrmänner ohne Erlaubnis ausgewandert sind.

Uebertretung strafbar nach § 360 R.St.G.B.

Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts Lörrach auf **Mittwoch, den 23. September 1903, vormittags 8 Uhr,** vor das Großh. Schöffengericht Lörrach zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden die Genannten auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem königl. Bezirkskommando Lörrach ausgesprochenen Erklärungen verurteilt werden.

Lörrach, den 8. Juli 1903.

Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts:
Appel,
Großh. Amtsgerichtssekretär.

Vereinsregister.

C.382. Zum Vereinsregister Band I C.382. 11 wurde bei der Schlußgeneral-versammlung in Pforzheim eingetragene Das Vorstandsmitglied **Wilhelm Penkel** ist ausgeschieden; statt seiner ist **Albert Kuppelheim** als Vor-sitzender bestellt; an Stelle des letzteren wurde Kaufmann **Jakob Hiltner** hier als Stellvertreter ge-wählt.

Die übrigen Mitglieder wurden er-neut bestellt.

Pforzheim, den 13. Juli 1903.
Großh. Amtsgericht II.

Vereinsregister.

C.414. In diesseitige Vereinsregister wurde unterm heutigen als O. 3. 3 ein-ge-tragen: Nr. 1: **Verkehrs- und Verschönerungsverein Markdorf.** Sitz: Markdorf. Die Sitzung ist am 24. Mai 1903 er-richtet.

Der Vorstand besteht aus folgenden Mitgliedern:

1. C. Wed, Bürgermeister, Markdorf,
2. Gustav Red, stellvertretender Vorsitzender und Schriftführer,
3. Ernst Thoma, Kaufmann, Markdorf,
4. R. Lisch, Gr. Oberförster,
5. Cl. Kub, Postverwalter,
6. F. W. Spreter, Apotheker,
7. Emil Lang, Stadtrechner,
8. Josef Karle, Kaufmann,
9. Josef Berger, Kaufmann, alle in Markdorf.

Ueberlingen, den 16. Juli 1903.
Großh. Amtsgericht.

Vergebung von Bauarbeiten.

Für den Neubau eines tierärztlichen Instituts dahier sollen folgende Arbeiten im Wege öffentlichen Ausschreibens zur Vergebung gelangen:

1. Zimmerarbeit,
2. Dachdeckerarbeit,
3. Blechmalerarbeit,
4. Malerarbeiten,
5. Verputzarbeit.

Arbeitsauszüge können gegen Er-stattung der Druckkosten von Man-nen den 20. M. ab auf unserem Bau-bureau, verlängerte Bismarckstraße während den Büroaufstunden in Er-sang genommen werden.

Die Angebote sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift versehen, am **Samstag, den 25. d. M., vormittags 10 Uhr,** an unterzeichnete Stelle einzufachen. Die Zuschlagsfrist beträgt 14 Wochen.

Freiburg, den 18. Juli 1903.
Großh. Bezirksbauinspektion.

Vergebung von Bauarbeiten.

Für den Neubau eines tierärztlichen Instituts dahier sollen folgende Arbeiten im Wege öffentlichen Ausschreibens zur Vergebung gelangen:

1. Zimmerarbeit,
2. Dachdeckerarbeit,
3. Blechmalerarbeit,
4. Malerarbeiten,
5. Verputzarbeit.

Arbeitsauszüge können gegen Er-stattung der Druckkosten von Man-nen den 20. M. ab auf unserem Bau-bureau, verlängerte Bismarckstraße während den Büroaufstunden in Er-sang genommen werden.